

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2015)
Heft: 3

Artikel: "Lernen ist Handwerk, kein Hexenwerk"
Autor: Bösiger, Robert / Stamov Rossnagel, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LERNFORSCHUNG Stimmt es tatsächlich, dass die Lernfähigkeit mit dem Alterwerden abnimmt? Der Psychologe Christian Stamov Rossnagel räumt mit gängigen Vorurteilen auf – und sagt, wie Lernen gelingen kann.

«Lernen ist Handwerk, kein Hexenwerk»

Interview **ROBERT BÖSIGER**

Herr Stamov, wann haben Sie zum letzten Mal selber etwas erlernt?

Gerade lerne ich etwas, nämlich die Bedienung einer Software für die Erstellung von Websites. Nicht das Gleiche wie zum Beispiel eine neue Sprache – aber Lernen ist nicht nur der Erwerb neuen Wissens, sondern auch neuer Fertigkeiten. Lernen zielt auf die Erweiterung der eigenen Handlungsmöglichkeiten ab, um anstehende Anforderungen erfolgreich zu meistern.

Geschah dies, weil Sie mussten oder wollten?

Ich muss wollen. Im Ernst – der ursprüngliche Lernanlass war beruflicher Natur, also «Müssen». Aber wie ich mir den Weg zum Ziel gestalte, ist «Wollen». Wenn man seine Freiheitsgrade beim Lernen auslotet und nutzt, kann auch «gemusstes» Lernen gelingen.

Sich weiterbilden – wie häufig tun Sie so was?

Formale Weiterbildung – also der Besuch von Seminaren oder Lehrgängen – spielt in meinem Beruf eine relativ geringe Rolle. Aber sich neue Kompetenzen und Wissen aneignen, das tun Wissenschaftler regelmässig.

Gibt es aussagekräftige Untersuchungen, die beweisen, dass das Bedürfnis nach lebenslangem Lernen tatsächlich ein echtes ist?

Es gibt zumindest Untersuchungen, die die lebenslange Entwicklung der Neugierde in den Blick nehmen und zeigen, dass diese mit dem Alter nicht wesentlich abnimmt – entgegen dem häufig gehegten Vorurteil. Neugierde ist ein Kernantrieb fürs Lernen. Sie sprechen einen wichtigen Punkt an, weil bisweilen in der Debatte um das lebenslange Lernen der Eindruck erweckt wird, jeder und jede müsse ständig und überall lernen – das halte ich für eine «Lernhektik», die Lernlust häufig auch dämpfen kann. In einer Untersuchung

der Bertelsmann-Stiftung sagten 2008 17 Prozent der Befragten, der Gedanke, lebenslang lernen zu müssen, sei ihnen unangenehm.

Gibt es aus wissenschaftlicher Sicht verschiedene Typen beim lebenslangen Lernen?

Nein. Das Konzept des «Lerntyps» geistert schon seit über 40 Jahren durch die Lernlandschaft. 2009 zeigten Kollegen in einer Sichtung der Fachliteratur, dass es zumindest aus neurobiologischer Sicht keine Unterschiede zwischen den vermeintlichen Lerntypen gibt. Das Gehirn visuell Lernender funktioniert also nicht anders als das Gehirn von zum Beispiel kinästhetisch Lernenden. Im Endeffekt lernen wir alle am besten, wenn wir alle unsere Sinneskanäle nutzen und verschiedene Lernmethoden kombinieren.

Wer noch im Berufsleben steht, weiss: Wir sollten uns regelmässig weiterbilden, um nicht stehen zu bleiben. Handkehrum machen viele die Erfahrung: Je älter wir werden, desto mehr scheint der Druck seitens der Arbeitgeber abzunehmen, sich weiterzubilden. Vielleicht auch, weil die Pensionierung immer näher rückt ...

Keine einfache Situation, in der Tat. Man sollte zuerst einmal echtes Müssen und Sollen von Lernaktivismus unterscheiden und eine klare Bestandaufnahme machen: Was muss ein bestimmter Beschäftigter tatsächlich lernen? Einfach nur zu lernen, damit gelernt ist, bringt gar nichts. Und dann ist unseren Erfahrungen nach immer noch viel Aufklärungsarbeit angesagt, weil Unternehmen und Beschäftigte gemeinsam nach wie vor daran glauben, dass Lernfähigkeit schon ab 50 Jahren nachlasse, so dass sich Investitionen in Weiterbildung nicht mehr lohnten. Wahrscheinlich leben wir in einer Übergangszeit; in 20 Jahren sind diese Auffassungen hoffentlich überholt und 60-jäh-

rige Weiterbildungsteilnehmende werden nicht mehr mit einer Mischung aus Belustigung und Verwunderung angesehen.

Wer älter wird, hat womöglich auch nicht mehr so heftig den Drang, sich weiterzubilden, etwas Neues zu lernen ...

Im Beruf hat mangelnder Lernantrieb meist zwei Hauptursachen: Die eine sind Zweifel an der eigenen Fähigkeit, den Lernanforderungen gewachsen zu sein. Diese Zweifel sind aber meist gar nicht gerechtfertigt. Machen Sie sich klar: Sie sind schon lange dabei in Ihrem Job, haben offenbar alle Kompetenzen, die es braucht, um zu bestehen – sonst wären Sie nicht mehr dabei. Was sollte also schiefgehen beim Lernen? Sie sind so erfahren, sie werden das schon schaffen.

Die zweite Hauptursache?

Eine zweite Ursache fehlenden Lernantriebs sind häufig fehlende Überzeugungen, dass Lernen etwas bringt. Bekomme ich hinterher neue, anspruchsvollere Aufgaben? Wird meine Arbeit leichter? Werde ich den nächsten Karriereschritt machen? Wenn ich keinen Nutzen sehe in meinem Lernen, warum sollte ich dann lernen? Das wäre geradezu widersinnig. Hier sind Arbeitgeber insofern gefragt, als sie den konkreten Nutzen verdeutlichen müssen.

Stimmt die gängige Annahme, dass die Lernfähigkeit der Menschen mit dem Älterwerden grundsätzlich abnimmt?

Die Fähigkeit nicht. In dem Moment, wo wir nicht mehr lernen können, sind wir nicht mehr gesund. Die Lernleistung nimmt tatsächlich insofern ab, als wir etwas langsamer werden, vielleicht den einen oder anderen Lerndurchgang mehr brauchen als früher. Das ist aber kein grundsätzliches Problem, und richtig deutlich werden diese Einbussen wesentlich später als gemeinhin vermutet, in der Regel nicht vor dem 70. Lebensjahr. Ausserdem ist man dem Abbau nicht wehrlos ausgeliefert. In einer Trainingsstudie von 2013 konnte es eine Gruppe von 60- bis 85-Jährigen nach nur 12 Stunden Training innert eines Monats in einer anspruchsvollen Konzentrationsaufgabe am Computer auf bessere Leistungen bringen als durchschnittliche 20-Jährige.

Aber die meisten Leute, mit denen man redet, behaupten, ihre Lernfähigkeit sei mit dem Älterwerden gesunken.

Klar, wenn man mal was vergisst oder seine Brille verlegt, dann schiebt man das mit 60 auf das Alter ab. Mit 30 hätte man es auf Schusseligkeit geschoben.

Bis zu welchem Alter kann der Mensch denn Neues lernen? Ab wann geht es definitiv nicht mehr?

Neues lernen können wir in jedem Alter, schlimmstenfalls geht es halt etwas langsamer. Eine feste Grenze gibt es nicht, ab der es nicht mehr geht.

Mancher Senior, manche Seniorin möchte gar nichts Neues lernen. Können Sie das verstehen? Im Alter muss man ja nicht mehr unbedingt – man kann, man darf ...

Richtig – man muss nicht mehr. Im Privatleben sind Sie Ihr eigener Lernregisseur, und wenn Sie nicht wollen, dann wollen Sie halt nicht.

«Wenn man seine Freiheitsgrade beim Lernen auslotet und nutzt, kann auch ‹gemusstes Lernen› gelingen.»

Ich habe schon drei Mal einen Anlauf genommen, Spanisch zu lernen. Und immer wieder habe ich aufgegeben ...

Und warum haben Sie aufgegeben? Vielleicht haben Sie beim eigentlichen Lernen alles richtig gemacht, aber unerfüllbare Erwartungen an sich selbst gerichtet? Was heisst «Spanisch lernen»? Um nach drei Monaten mit Penélope Cruz flirten zu können? Beim Spanier um die Ecke die Paella auf Spanisch bestellen zu können? Oder einfach nur eine spanische Zeitung lesen zu können? Meist ist nicht das Lernen selbst das Problem, sondern eine unklare Zielbildung.

Was bringt das lebenslange Lernen einer Seniorin oder einem Senior?

Unabhängig vom Lernthema geht gelungenes Lernen mit dem Erleben von Kompetenz einher, mit dem Stolz, etwas gemeistert zu haben. Es gibt nicht viele andere Dinge, die uns so gut tun, wie dieses Gefühl – alleine dafür schon lohnt sich das Lernen.

Lässt sich eigentlich auch das Lernen erlernen?

Selbstverständlich, Lernen ist Handwerk, kein Hexenwerk. Die Werkzeuge dazu sind schon lange bekannt, werden aber nicht einmal in den Schulen vermittelt. ■

Foto: zvg



ZUR PERSON

Christian Stamov Rosnagel, 48, ist seit 2006 Professor für Organisationspsychologie an der Jacobs University in Bremen. Davor war er mehrere Jahre in der Privatwirtschaft tätig, unter anderem in der Geschäftsführung eines Marktforschungsinstituts.